

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Sarban, Magdeburg. Druck von Franz Schae, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 861.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringetohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Pf. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühr: die schlagspaltene Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 876.

Nr. 83.

Magdeburg, Freitag den 7. April 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

## Ein Trümmerhaufen.

Die Kommission der Achtundzwanzig im preussischen Abgeordnetenhaus führt ihren Zerstörungskrieg gegen die Berggesetznovelle mit unerbittlicher Wut weiter fort. In dem morischen Bau des sozialen Königiums wirtschaftet sie wie ein Termitenhaufen; jeder Tag liefert einen neuen Zusammenbruch.

Am Dienstag die Arbeiterausschüsse abgelehnt! Mittwoch Normalarbeitstag und sanitärer Arbeitstag abgelehnt! Das ist der Kalender ihrer positiven, schöpferischen, staatserkaltenden Tätigkeit! Die Sozialdemokratie hat im Reichstag verschiedene sozialpolitische Gesetze abgelehnt, weil das, was sie boten, weit hinter den Wünschen der Arbeiter zurückblieb, weil sie keine Almosen annehmen wollte, wo sie Rechte geltend zu machen hatte. Dieser Sachverhalt wurde von konservativen, wie nationalliberal organisierten Betrügerbanden dahin verdreht, daß die Sozialdemokratie eine Feindin des Arbeiterkampfes und der Sozialreform überhaupt sei, daß sie nichts anderes wolle als umstürzen und zerstören.

Wer umstürzt und wer zerstört, kann man jetzt mit Ruhe übersehen. Ein gesetzgeberisches Friedenswerk, an dem die Sozialdemokratie mit Eifer arbeitete, ist durch blinde Schachmacherswut zerrissen worden: die Autorität einer Regierung ward unheilbar bloßgestellt; großen Arbeitermassen, die gestern noch zu den Fahnen der Kirche und des Staates standen, sind die Augen geöffnet worden, und wo die christliche Nächstenliebe erwartet hatten, sehen sie die Gehege einer brutalen Klassenverhetzung.

Und das haben Herr v. Seydebrand, Herr Gilbä, das hat die staatserkaltende Liberal-Konservative Gesellschaft getan, und ihre Taten schreien lauter über das Land, als es die Stimmen tausender revolutionärer Agitatoren vermöchten. Sie sind die wahren Umstürzler und Zerstörer, die wahren Seher und Aufwiegler. Die Herren, die nach dem höhnischen Wort „Es wird sich etwas daraus machen lassen“ mit der Vorlage der preussischen Regierung Schindluder treiben, gebärden sich als die Stützen des Thrones und des Altars. Der Ministerpräsident hatte sie mit unbegreiflicher Offenberzigkeit und aufgehobenen Händen gebeten, der Monarchie zu Liebe das Gesetz anzunehmen, und es ist ihnen wohlbekannt, daß hinter dieser Vorlage nicht bloß die Autorität des Ministerpräsidenten, sondern auch die der Krone steht. Hatte es doch die Regierung an der entscheidenden Sitzung, in der die Einbringung der Bergnovelle beschlossen wurde, teilgenommen habe.

Jetzt aber will die politisch organisierte ländliche und städtische Arbeitgeberchaft auch dem König von Preußen zeigen, wo die Grenzen seiner Macht sind. Gestützt auf die Rechte einer Verfassung, die nach Cassales immer noch gültigen Worten niemals zu Recht existiert hat, erheben sie die Fahne der Rebellion wider ein „soziales Königium“, das durch Konzeptionen an das vorwärts drängende Proletariat seinen Thron besetzigen will.

Es wiederholt sich in Preußen, was eben erst in Rußland geschehen ist. Wie das Muscheteertum Rußlands in diesen Tagen gegen den „sozialen Jarrismus“ protestiert hat, der auf Kosten ihres Profits durch sozialreformerische Polizeiverordnungen sein Leben zu verlängern bestrebt ist, so macht das ultrarreaktionäre Scharfmachertum heute auch im preussischen Landtag sein Herrenrecht geltend — und es erweist damit der Majestät des sozialen Königiums durch seine Taten einen Grad von Respekt, den in Worten auszudrücken auf keinen Fall rätlich wäre.

Sollen wir noch einmal sagen, wie wir zum sozialen Königium und seinem neuesten Experiment immer geistiger werden, wie wir heute noch zu ihm stehen? Um jedem Mißverständnis vorzubeugen — sei es! Wir Sozialdemokraten haben niemals die mindeste Lust verspürt, die Leibgarde irgend eines „sozialen Königiums“ zu werden. Ehrlichen und verständigen Willen anzuerkennen, auf welcher Seite auch immer er sich äußern mag, sind wir aber immer bereit gewesen. Wir bedauern darum, es sagen zu müssen, daß wir zur Verteidigung dieser von den preussischen Gesetzgebungs-Bandalen zerfetzten Vorlage nicht das geringste übrig haben, daß ihre Bestimmungen uns sämtlich ungenügend erscheinen und daß darum uns ihr Schicksal vollkommen gleichgültig ist. Wir haben also für die grausamen Schicksale, die dieses „soziale Königium“ jetzt in der Kommission der Achtundzwanzig erleidet, nicht das kleinste Tränchen des Mitleids übrig. Wir erblicken in diesen Schicksalen nichts als die endlich notwendig gewordene Selbstenttarnung eines Trugschlusses, den wir als Trugschluß immer erkannt haben.

Das Imperatorium des Louis Napoleon konnte, wie einst jenes Julius Cäsars, die breite, nach Meinung drängende Masse als Sprungbrett ihrer ehrgeizigen Pläne benutzen. Die legitime Erbmonarchie aber kann niemals ihre Stütze in den breiten Massen finden, die nichts zu verlieren haben, sondern nur in den behäbigen besitzenden Massen, mit denen sie das gemeinsame Interesse an der Erhaltung des Bestehenden vereint. Darum kann die Erbmonarchie mächtig werden als Vollstreckerin der scharfmacherischen

Wünsche besitzender Klassen, sie ist aber ohnmächtig, sobald sie es versucht, sich von ihren Schicksalsgenossen auch nur auf kurze Schritte zu entfernen und zäsuristische Sozialpolitik zu treiben.

Die preussische Regierung, die Regierung des sozialen Königiums, das in der Welt voran ist, hat das Privilegiumswahlrecht der besitzenden Klassen stets beschützt und wird es auch weiterhin unter den Schutz ihrer Bajonette stellen. Die Regierung des sozialen Königiums hat sich aller Ausichten einer wahrhaft fruchtbaren Bergreform, einer wirklichen, wenn auch nur teilweisen Befriedigung der Arbeiterwünsche entschlagen, um die Autorität der preussischen privilegierten Gesetzgebung zu wahren. Sie hat den Reichstag, das Parlament des allgemeinen Wahlrechts, beleidigt, indem sie entgegen seinen wiederholten dringenden Wünschen die Berggesetzgebung seinem Einfluß entrückte; sie hat dem Dreiklassenparlament ein Uebermaß von Vertrauen entgegengebracht, indem sie ihm ihre dürftige Reform, auf die sie gleichwohl ihren ganzen Stolz setzte, anvertraute.

Die Regierung des sozialen Königiums erntet also nur, was sie gesät hat. Der Dank, den ihr jetzt die Kommission der Achtundzwanzig zollt war im Sinn einer höheren Gerechtigkeit vollauf verdient. Sie hat sich vermessend, für einen Augenblick etwas anderes jenseits zu wollen, als was sie ist. Die Dienerin der besitzenden Klassen hat es gewagt, sich in die Tracht ihrer Herrin zu werfen; jetzt wird sie von ihrer Herrin mit Stockprügeln daran erinnert, was ihr wahrer Beruf sei. „Meine Herren, wir arbeiten ja nur für Sie!“, das geflügelte Wort, das einst ein Großer des Reiches den Vertretern der besitzenden Klassen zurief, hat Etwas wert, sofern es wahr ist, daß die kapitalistische Ordnung, die wir heute haben, nicht anders sein kann.

Die Arbeiterausschüsse sind gefallen, der sanitäre Arbeitstag ist gefallen. Graf Bülow steht vor einem Trümmerhaufen. Der Kapitalismus hißt seine siegreiche Fahne.

„Für die Monarchie?“  
„Der Profit ist alles! Die Monarchie ist nichts!“ —

Zur näheren Orientierung und Vergleichung geben wir den folgenden Kommissionsbericht, der gleichlautend durch die bürgerliche Presse läuft:

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung der Berggesetznovelle setzte die Beratung über die Bestimmungen der Vorlage, welche die Arbeitszeit regeln, den sogenannten

sanitären Maximal-Arbeitstag fort. Nach der Vorlage soll in Bergwerken, die an mehr als der Hälfte der belegten Betriebsorte eine Temperatur von mehr als 22 Grad haben, die regelmäßige tägliche Arbeitszeit vom 1. Oktober 1905 ab 8 1/2 Stunden, vom 1. Oktober 1908 ab 8 Stunden

## Konstantin Meunier †.

Es war in der Mitte der neunziger Jahre, als sich in einigen vorgeführten Kunsthäusern unser elegantes Publikum um jeltame erzgegoffene Figuren drängte, die sich durch den Gegenstand, den sie darstellten, durch die Art, in der sie behandelt waren, schließlich durch ihre ganze Technik von allem, was man bisher gesehen hatte, merkwürdig unterschieden. Es waren keine Siegesdenkmäler, keine Fürstenstatuen, keine Porträtbüsten von Kommerzianten, es waren auch keine Allegorien und keine Brunnen mit Delphinen, Tritonen oder ewig lächelnden Gänsemädchen — kurz es war etwas Neues, Eigenartiges, das die Neugierde in hohem Grade reizte. Da hatte es sich ein belgischer Bildhauer — wohl noch ein recht junger Mann — in den Kopf gesetzt, Landarbeiter, Fabrikarbeiter und Bergleute zu modellieren, nichts als Landarbeiter, Fabrikarbeiter, Bergleute, zur Abwechslung etwa höchstens einmal einen Fischer, der auf großem Saul den Strand entlang reitet, oder gar — einen Lastträger, der eben die schwere Bürde abgesetzt hat und ausruhend hoch aufgerichtet dasieht. Kein Mensch hatte zuvor gedacht, daß die Monumentalkunst, die bisher nur dazu da war, zu Recht oder Unrecht berühmte Männer zu verherrlichen oder bald sitze, bald erhabene allegorische Bilder zu stellen, auch einmal dazu benutzt werden könnte, das Volk bei seiner Arbeit zu zeigen.

Was aber das merkwürdigste an dem Ganzen war: Diese Gestalten, die alle den modernen Volksschichten entnommen waren, den Volksschichten, die keine Kunsthäuser besuchten, sondern verachtet tief unten ein unpersonliches Dasein in der Masse führen — diese Gestalten konnte man nicht betrachten, ohne eine gewisse mit Grauen gemischte Ehrfurcht zu empfinden. In ihrer Gestalt, Haltung und in ihren Zügen lag etwas, was zugleich schrecklich und zugleich erhaben schien. Waren das Tiere? Waren es — Götter? Sie schienen von beiden etwas zu haben, und waren dabei keine Menschen im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Keine Menschen wenigstens, wie sie den Menschen

des Salons bekannt waren. Welch ein Kontrast zwischen diesen und jenen! Hier eine fröhliche gepuhte Menge zierlicher und runder Gestalten, wohlgenährte Behäbigkeit oder weiches Begehrenstium — dort aber in Erz düstere, unheimliche Gewalt, sehnige Körper, die der Kampf mit dem Leben gestählt hat, Züge, die von Leiden, Entbehren, Mühen, aber auch von erstaunlichem Lebensmut und Trost zu erzählen wissen. Wenn sich ereignete, wovon Phantasten träumen, wenn Bewohner eines fremden Weltkörpers zu unsrer Erde kämen, so könnte unser Stämmen nicht größer sein als jenes war, mit dem man diese Fremdlinge aus der andern Welt betrachtete, die mit eherner Wucht über das bunte Getümmel ragten.

Die Welt des Proletariats war für die Bildhauerkunst entdeckt.

Und ihr Entdecker Konstantin Meunier war kein jugendlicher Stürmer und Dränger, sondern ein Mann mit grauen Haaren und gereifter Künstlerkraft. Als er wenige Jahre später seinen 70. Geburtstag feierte, war die Welt mit seinem Ruhm erfüllt, aber die meisten waren erstaunt, einen Greis ehren zu müssen, wo sie geglaubt hatten, einen Jüngling zu bewundern.

Erst im Alter von 50 Jahren begann Konstantin Meunier der Künstler zu werden, als den ihn heute alle Welt bewundert. Er war am 12. April 1831 in einem Vorort von Brüssel geboren. Ueber sein Leben und Schaffen stehen, soweit es sich um die ersten fünf Jahrzehnte handelt, die Quellen ungenau. Der Jüngling hatte bei seinem Bruder, dem Kupferstecher J. B. Meunier den ersten Unterricht genommen und sich zu gleicher Zeit mit heißer Begeisterung in Werke der antiken Kunst vertieft, die er im Brüssler Museum vorfand. Aber noch war es ihm nicht gegeben, den Geist dieser großen alten Kunst für seine eigne Zeit fruchtbar zu machen. In der Schule eines mittelmäßigen Kopiers, des Bildhauers Fraikin, lernte er modellieren, und was er zunächst hervorbrachte, hob sich wenig über den Durchschnitt dessen hervor, was nachahmende Schablonenkunst in Massen produzierte.

Unzufrieden mit solchem Schaffen, wendet er sich der Malerei

zu, die ihm eine größere Freiheit in der Wahl der Stoffe zu gewähren scheint, und ihm die Freiheit bietet, sich jenem Gebiete zuzuwenden, dem er fortan treu geblieben ist. Er malte Kranke, Kranke in Armengasse, er malt Arbeit, Kummer und Not der gedrückten Volksklassen. Ein starkes soziales Mitgefühl belebt sein Werk.

Da, Anfang der 80er Jahre, erschließt sich ihm eine neue Welt, da findet er erst seinen eigentlichen Beruf. In den Jahren der Belgiers, in Mons und Charleroi! Er lernt mit aller ihm anvertrauten Mühensvermögen die Welt des Proletariats begreifen, ihre Größe und ihre Kraft. Das bloße Mitleid, das man leicht einem Gefühl des Staunens. Eine Wandlung beherrschte sich ihm, die nur das Dichterwort schildern kann:

Siehst du den Qualm mit diesen Säulen drohn,  
dort überm Wald der Schwärze, was der Essen?  
Auf deine Reichthümer, was der Lohn  
der Arbeit! Fabel: die ruht von Schmutz zerfressen

Empor aus demer Kauch! Mitleid glüh ab!  
Läß dir die Kraft nicht von Gefühlen heugen!  
Hinab! daß deine Sehnsucht Taten zeugen!

Was Richard Dehmel als Dichter beim Anblick der Großstadt empfindet, das empfand Konstantin Meunier als bildender Künstler, da sich ihm die Welt der proletarischen Arbeit erschloß. Ihr und ihr allem galt fortan sein künstlerisches Streben. In seinen Holzauern, Puddlern, Fischern, Bergleuten bildete er Repräsentanten einer arbeitenden Klasse, Gestalten von unheimlicher Gewalt und Schönheit. Leidende nicht bloß, sondern auch Wollende, Gebengete nicht bloß, sondern Aufsteigende, Geduldige nicht bloß, sondern auch Trostige und Kühne: eiserne Dokumente aus der Geschichte des Proletariats!

Meunier war niemandes Hofbildhauer, auch nicht der der Menge. Er hat ihr nicht geschmeichelt! Seine Wahrheiten stehen nach beiden Seiten fest. Er zeigt uns oft das Ebenbild der Gottheit fast zur stumpfen Tierheit herabgesunken: „Ecces homo!“ — Siehe, das ist

nicht übersteigen. Als Arbeitszeit gilt die Zeit vom Beginn der Seilfahrt bis zu ihrem Wiederbeginn. In den Betriebspunkten, an denen die gewöhnliche Temperatur mehr als 28 Grad Celsius beträgt, dürfen Arbeiter nicht länger als 6 Stunden tätig werden.

Seitens des Zentrums wurden eine Anzahl Änderungsanträge gestellt und begründet. Zunächst wurde beantragt, daß die Regelung der Arbeitszeit nicht nur in den Eisenbahnbetriebsstellen, sondern überhaupt in allen Bergwerken Platz greifen soll. Dann, daß die regelmäßige tägliche Arbeitszeit vom 1. Oktober 1905 ohne Rücksicht auf die Temperatur 8 1/2 Stunden, vom 1. Oktober 1908 von 8 Stunden nicht übersteigen darf, daß aber die Arbeiter, welche an Betriebspunkten, an denen die gewöhnliche Temperatur mehr als 28 Grad beträgt, nicht bloß vorübergehend beschäftigt werden, die Arbeitszeit 7 Stunden, bei 28 Grad Celsius 6 Stunden täglich nicht übersteigen darf.

Von nationalliberaler Seite wurde der Änderungsantrag gestellt: Die regelmäßige Arbeitszeit darf für den einzelnen Arbeiter durch die Seilfahrt nicht mehr als 4 Stunden verlängert werden, etwaiges Mehr ist auf die Arbeitszeit anzurechnen. Als Arbeitszeit gilt die Zeit von Beendigung der Seilfahrt bis zu ihrem Wiederbeginn.

Der Handelsminister und seine Kommissare legen die Notwendigkeit der Einführung des sanitären Arbeitstages dar und stellen in Abrede, daß die Einführung einen erheblichen Einfluß auf die Regelung des Preises der Kohlen habe, d. h. Verteuerung derselben herbeiführen werde.

Von freisinniger Seite wurde der sanitäre Magistalarbeitstag befürwortet.

Die konservativen Gegner bekämpfen die Vorlage und belohnen sich als grundsätzliche Gegner der Einführung eines normalen Arbeitstages.

Bei der

**Abstimmung**

wurde zunächst der Zentrumsantrag auf Einführung eines achtstündigen Magistalarbeitstages für alle unter Tage arbeitenden Bergarbeiter gegen die Stimmen des Zentrums und der Freisinnigen abgelehnt, ebenso unter Annahme des nationalliberalen Antrags, wonach die 4 Stunden übersteigende Zeit in Seilfahrt auf die Arbeitszeit angerechnet werden soll, der § 93b der Vorlage, der den sanitären Magistalarbeitstag entfällt.

**Politische Uebersicht.**

Magdeburg, 6. April 1905.

**Die ungarische Krise.**

Da die Dinge nunmehr wieder auf dem berühmten „toten Punkt“ angelangt sind und jede Möglichkeit einer „Entwicklung der Lage“ ausgeschlossen ist, hat Franz Joseph am Donnerstag Budapest verlassen und sich nach Wien zurückbegeben. Sein sechstageiger Aufenthalt in der ungarischen Hauptstadt hat nicht das geringste genützt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus ist am Mittwoch zusammengetreten, arbeitswillig, aber nicht arbeitsfähig. Die Regierung fehlt. Tisza, der besiegte Mächtegen-Diktator, zierte die Ministerbank; einen Zweck hatte seine Anwesenheit nicht. Notgedrungen wird das Parlament wieder auseinander gehen müssen.

weil zeigen sich die Wirkungen der „Lage“ im Lande:

Der Wahlkampf der Finanzminister geht worden war (er legte das Mandat infolge Doppelwahl nieder), ist der Unabhängige Silberth mit 974 Stimmen (gegen einen Parteilofer, der 539 Stimmen erhielt), und in Oedenburg, wo der liberale Staatssekretär Grängen-hain wegen seiner Doppelwahl zurücktrat, ist der Unabhängige Berecz (mit 916 gegen 679 Stimmen, die auf den Grafen Emil Szekeschny entfielen) gewählt worden.

Die „Unabhängigen“ bilden den härtesten Kern der Opposition. Sie ist jetzt durch zwei Mandate verstärkt, wie den ohnehin schon jämmerlich verbleuten Liberalen abgenommen worden sind.

Angenehme Aussichten für die Krone! —

**Die russische Revolution.**

**Attentats-Versuch auf den Zaren.**

Hd. London, 6. April. Die „Times“ melden aus Petersburg: Man spricht hier nur noch von dem neuen Attentatsversuch in Zarsoje-Selo. Ein als Kosakenoberst verkleideter unbekannter wurde Montag im Palast verhaftet. In seinem Besitz wurden zwei

der Mensch! Aber von allem, was er geschaffen hat, ist ihm doch immer wieder eine geheime Kraft des Trübs aus: was er aus zeigt, ist eine gedrückte, dunkle Welt, aber doch keine Welt, die sich in Schwere ergibt, keine Welt, die entlassen will, keine Welt, die sich für Wohlgefallen in Fesseln schlagen läßt!

Und schließlich hat er sein ganzes Lebenswerk in seinem „Drama mal der Arbeit“ zusammengeschloß, dem größten Hymnus, den je ein Künstler der Ehre der Arbeit gesungen hat. Den quadratischen Hymn schmücken auf vier Seiten Reliefbilder der Arbeit, Arbeiter-gestalten halten an den vier Ecken Wägel, eine Gruppe, die eine Arbeiterin mit ihrem zwei Kindern zeigt — oben, alles übertragend, der Ehemann, der mit wehrhaftender Schwärze die Saat in die Furche streut.

Die Auffassung des Werks, das im Modell vorliegt, ist, hat Reimier nicht erstickt. Die Verhandlungen, die er darüber mit der belgischen Regierung führte, verzögerten sich; dann ließ es, das Drama solle auf deutschem Boden, im rheinischen Industriegebiet aufgeführt werden — aber auch davon hat man seit langem nichts gehört. In dieser Welt, die mit den Dramen gleichgültiger Fiktion und Saitenbau, mit den Entwürfen gleichgültiger Kollagen und rauschender Eroberungsgänge schier überflutet ist, hat sich für das Kommen der letzten Arbeit noch ein Platz gefunden. Die bürgerliche Gesellschaft prüft mit den Regungen einer barbarischen Vergangenheit, aber sie stellt nicht ganz einen Wank aus, der nach den Pfaden der Zukunft weist.

Konstanze Reimier war ein Fremdling in der Gesellschaft, in der er lebte. Seine Kunstschaff hat die widerstrebende zur Bewunderung gezwungen. Die soziale Bewegung werden ihm ungeschätzliche Aufklärung der Zukunft geben, wenn erst die Arbeit die Welt regieren wird... weil nur durch sie die Welt befreit!

Wunden gefunden. Montags empfängt der Zar die Offiziere, welche während der Woche den Dienst versehen. —

Hd. Paris, 6. April. Ueber den Attentatsversuch in Zarsoje-Selo wird aus Petersburg gemeldet, der angebliche Kosakenoberst sei erkannt worden an einigen Defekten an seiner Uniform. Er besaß sich im Besitz eines Koffers mit zwei mechanischen Bomben. Er verzweigt jede Kunstfertigkeit über seine Person, auch wurden keinerlei Schriftstücke bei ihm vorgefunden. Infolge dieses Wohlwollens sind bereits wiederum mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befindet sich auch die älteste Tochter des Generals Leontjew, eines früheren Provinzverwalters, dessen Wohnung in der Nähe der deutschen Botschaft liegt. Die junge Dame war durch anonyme Briefe der Polizei angezeigt worden. Eine bei ihr vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung von Explosivstoffen unter ihrem Bett. —

**Großfürst Wladimir trübsinnig.**

\* Petersburg, 5. April. Die Londoner „Daily News“ melden: Die Umgebung des Großfürsten Wladimir befindet sich in höchster Besorgnis um das Befinden des Großfürsten, an dem sich in letzter Zeit Symptome eines schweren Trübsinns bemerkbar machen. Der Großfürst hat seit Monaten sein Palais nicht verlassen und befindet sich in beständiger Todesangst. Trotz der sorgfältigsten Vorkehrungen der Polizei hat der Großfürst in den letzten zwei Monaten nicht weniger als 40 zehn Drohbriefe erhalten, in welchen ihm der sichere Tod in Aussicht gestellt wird. —

Hd. Petersburg, 6. April. In einem Interview erklärte Generalgouverneur Trepow, der Semski-Sobor muß und wird kommen, eine Volksvertretung wird geschaffen werden, doch man müsse Geduld haben. Der Minister des Innern arbeite ein umfangreiches Programm aus, welche Fragen überhaupt durch die Volksvertreter zur Sprache gebracht werden können, um alles Unschöne von vornherein davon fern zu halten. (Unschön ist gut. Unschönlich ist für Trepow und seine Spießgesellen jede Volksvertretung. Red.)

Hd. Petersburg, 6. April. Nachdem die Polizei in der letzten Zeit zahlreiche Proklamationen beschlagnahmt hat, welche zu einer am 1. Mai beginnenden revolutionären Bewegung auffordern, wurde das Militär abermals verstärkt. Zahlreiche arößere Abteilungen von Kosaken sind eingetroffen. Ein Teil derselben wird nach Zarsoje-Selo, Warschau, Riga und Reval dirigiert werden. —

Hd. Petersburg, 5. April. Bisher hat der Zar das Demissionsgesuch des Prokurators Pobjedonoszew noch nicht erledigt. —

Hd. Krakau, 6. April. Die russische Gendarmenverhaftete in der Grenzstation Grabis eine 18jährige aus der Schweiz eingetroffene Russin. Diefelbe versuchte nach ihrer Verhaftung einen Briefdurchschmuggeln, worin sie einer Freundin in Geni ihre Verhaftung anzeigt und dieselbe auffordert, an ihrer Stelle das begonnene Werk baldigst fortzusetzen. —

\* Salka (Krim), 5. April. Nach Berichten von Augenzeugen sind die letzten Unruhen nicht auf Reibungen zwischen Armenen und Türken zurückzuführen, sondern auf Zusammenstöße der Einwohner mit der Polizei. Das Volk zog vor das Polizeigebäude, schlug die Fenster ein und warf die Polizeibeamten hinaus. Hier wurde alles zerstört. Auch das Material wurde ein Raub der Flammen. Es kam zu blutigen Zusammenstößen, wobei fünfzig Personen getötet, zwanzig schwer verwundet worden sein sollen.

\* Warschau, 5. April. Gestern und heute nacht wurden siebenundsiebzig Personen in den Vorstädten verhaftet; bei ihnen wurden viele Kopfe und Revolver gefunden. —

\* Saka, 5. April. Gestern wurden auf den Pristaw (Polizeirevierort) Namendefetow acht Revolver beschlagnahmt, die jedoch alle ihr Ziel verfehlten. Der Pristaw führte gerade zwei verdächtige Individuen, die vor dem Hause des Gouverneurs bewacht wurden, ab, als deren Komplizen auf ihn feuerten. Zwei von ihnen wurden festgenommen, wobei einer getötet, der andre schwer verwundet wurde. In der Stadt herrscht andauernd große Unruhe. —

**Gewerkschaftsbewegung.**

Der Streit der Metallarbeiter in Lüders' Eisengießerei in Bernigerode dauert unverändert fort. Jeder Versuch, eine Einigung mit der Firma herbeizuführen, scheitert an der Hartnäckigkeit der Firma. Sie betrachtet die Ausgesperrten als entlassene Leute. Sie sollen sich einzeln melden, wenn sie wieder dafelbst anfangen wollen. Herr Lüders möchte sich da seine besten und unentbehrlichsten Leute aussuchen, die andern haben dann das Nachsehen. Natürlich diktiert Herr Lüders die Bedingungen, unter denen die Leute wieder eingestellt werden. Die Ausgesperrten haben einstimmig beschlossen, weiter anzuharren in dem ihnen aufgezwungenen Kampfe und lieber mit Ehren zu unterliegen, als ehrlos gegen ihre Kollegen zu handeln. Der Zugzug nach Bernigerode ist für sämtliche Metallarbeiter fern zu halten.

**Generalversammlung des Verbandes der Bäcker.**

Hamburg, 5. April 1905.

In der weiteren Sitzung kommt der zurückgestellte Punkt 4 der Tagesordnung, der Tarifvertrag mit den Roum- und Genossenschafts-Bäckereien, zur Verhandlung. Rechtlich merkt referiert eingehend darüber und weist auf den vorjährigen Genossenschaftstag in Hamburg hin. Nach reiflicher Erwägung gelangt man zur Ansicht, daß ein Tarif mit Minimallohn nach Muster des Buchdruckerartikels am zweckmäßigsten ist. Der Erfolg bei den Genossenschaftsbäckereien ist in die Augen springend, nur müßte mit aller Kraft dafür gewirkt werden, den Tarif auch in den Privatbetrieben einzuführen. Alimau schildert die seitens des Verbandes nach dieser Richtung eingeleiteten Schritte. Die Verhandlungen der Genossenschaften sind vielfach wenig entgegenkommend gewesen, der Verkehr mit ihnen war vielfach kein angenehmer. Die Disziplinierungsregeln haben herber, daß in den Genossenschaftsbäckereien zwischen 8 und 14 Stunden gearbeitet wird. Einige Anträge zu diesem Punkte werden dem Vorstand übergeben.

Ueber „Unreife Preise“ referiert Alimau und betont die Notwendigkeit der Aufhebung eines Rabattens. Die Verbandsmitglieder lassen es nicht zu, daß in höherer Weise diese wichtige Arbeit im Vordergrund besetzt wird. Er schlägt die Wahl einer Kommission vor, der er nähere Angaben machen werde. — In der Diskussion wird dem Bericht zugestimmt. Einige Beschwerden werden vom Alimau beantwortet und zurückgewiesen. Darauf wird die Sitzung um 8 1/2 Uhr abends beendet.

In der Sitzung am Mittwoch vormittag gelangte die Aufhebung eines Rabattens zur Verhandlung. Der Antrag des Vorstandes wird einstimmig angenommen und die Aufhebung beschlossen. In gleicher Abstimmung wird mit 35 von 46 abgegebenen Stimmen Freitags-Löhne genehmigt. In Punkt 7 der Tagesordnung, die zukünftige Lohnbewegung, referiert Alimau, der die vorliegenden Anträge

berücksichtigt. Er hat ein einheitliches Vorgehen für Hauptbewegung und erklärt in längeren Ausführungen, wie vorzugehen sei. Zu den bevorstehenden Kämpfen ist es notwendig, daß, falls durch die Abstimmung der Mitglieder die Beitragsverhöhung ab 1. Mai auf 50 Pfg. abgelehnt wird, einen Streikbeitrag von 20 Pfg. zu erheben.

In der Diskussion wird allseitig bei den bevorstehenden Kämpfen mehr Vorsicht empfohlen, mehr Schweigen über Vorarbeiten, Absichten usw. zu bewahren. Vieles erfahren die Arbeitgeber selber als nötig, unreife Maßnahmen. Die Abstimmung ergibt teilweise Ablehnung der Mitgliedschaftsanträge, teils Zurückstellung derselben. Der Vorstandsantrag mit dem beantragten Zufuß aus der Resolution der letzten Generalversammlung wird mit 22 gegen 19 Stimmen angenommen. Darauf wird die Sitzung um 2 1/4 Uhr auf nachmittags 3 Uhr verlagert. —

**Magdeburger Angelegenheiten.**

Magdeburg, den 6. April 1905.

**Die Hohenzollernlegende.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Buchhandlung Vortwärts bei, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen. Er empfiehlt den zweiten Teil der vom „Vorwärts“ herausgegebenen Kulturbilder, und beschäftigt sich mit den Hohenzollern. Der „Magdeburgerische Zeitung“ hat die bloße Ankündigung des Werkes bereits Kopfweh bereitet, weshalb sie es in folgender Weise begrüßt:

„Dieses neue Pamphlet soll, wie es in der marktschreierischen Anzeige heißt, die Rebel zerstören, die die Volksschule über die Hohenzollerngeschichte gelagert hat. Es soll den unteren Massen zeigen, was sie an diesem Fürstengeschlechte gehabt und das Märchen von dem sozialen Königtum der Hohenzollern“ zerpfücken und zerkaufen. Illustrationen, die der Darstellung beigegeben sind, sollen dazu dienen, in den Geist der geschilderten Kulturzustände einzuführen. Ueber den Wert dieser illustrierten Kulturbilder scheint man auch in der sozialdemokratischen Partei da, wo man zu einem Urteil über gesellschaftliche Leistungen befähigt ist, nicht zu hoch zu denken, wie aus gelegentlichen Bemerkungen über die Geschäftstätigkeit des „Vorwärts“-Verlags hervorgeht. Was bis jetzt vorliegt, sind kompilatorische Leistungen, denen nur die Lezend Bedeutung verleiht. Man wird also abwarten müssen, ob die „Hohenzollernlegende“ und die an sich anschließenden Abhandlungen über die Geschichte der Revolutionen, des Junkertums, der Hölle über das hinausreichen, was in den bekannten Werken ähnlicher Art, für die die chronische scandalöse eine Fundgrube abgegeben haben, bereits vorliegt. Aber das alles verfehlt für die Sozialdemokratie natürlich nichts, sobald das Geld in den Kassen klingelt, und hier sollen die Schröpfköpfe ganz ordentlich angefeht werden.“

Die „national gesinnten“ Kreise der Bevölkerung empfinden also einiges Unbehagen über eine wahrheitsgetreue Darstellung der Hohenzollern in der Geschichte. Um so mehr Grund haben die Arbeiter, die dazu in der Lage sind, sich das Werk anzuschaffen. Bestellungen nimmt die Buchhandlung Volksstimme entgegen. —

— Die guten Diener. Auf Grund der Eingabe bei den hiesigen Handelsherren sind schon einige zwanzig Antworten auf dem Bureau der Transportarbeiter eingelaufen, teils zustimmend, teils ablehnend. Einige Handelsherren haben in nerböser Hast geschrieben und ihre Entrüstung aus lebhaftester zum Ausdruck gebracht. Diesen Herren schwebt noch als Ideal der Hausdiener aus alter, alter Zeit vor: den Cognatus uns in einem Buch schildert:

Auf dem Kopf ein rotes Hütlein und um den Leib ein Gewand. Ferner hat der fromme Diener einen Saurüssel, Ejselohren, Hirschfüße, die rechte Hand ist aufgemacht und in die Höhe gerichtet. Auf der linken Achsel trägt er eine Stange, auf der zwei Eimer Wasser hängen. In der linken Hand trägt er eine Schaufel voll glühender Kohlen. Dieses Bild erklärt nun Cognatus folgendermaßen: Einem frommen Diener gehört ein fein reinklich Kleid, der Saurüssel lehrt, daß ein Diener nicht soll zärtlich sein und ein vernünftiges Maul haben, sondern soll mit je der Speise zufrieden sein. Die Ejselohren bedeuten, daß ein Diener soll geduldige Ohren haben, wenn der Herr vielleicht etwas härter und unfreundlicher redet. Die aufgerichtete Hand erinnert ihn Treu und Glaubens, wenn er mit seines Herrn Gütern und Händen umgeht. Die Hirschfüße zeigen an, daß er in Verrichtung der Geschäfte seines Herrn soll geschwinde und fertig sein, die Eimer aber und das Feuer, daß er soll fleißig, bescheiden und behende sein, daß er auch vielerlei Geschäfte auf einmal verrichte.

Das waren gewiß herrliche Zeiten — für die Handelsherren, als sie mit solchen Dienern zu tun hatten. Aber die heutige Zeit hat kein Verständnis mehr für solche Idyllen. Auch die Hausdiener verlangen besseren Lohn und anständige Behandlung, und sie werden dieses erreichen, mit oder ohne Willen der Handelsherren. —

— Im Streit der Sattler bei Röber ist mitzuteilen, daß sich einige Arbeitswillige gefunden haben, die, nach ihrer eignen Angabe, 35 Pfg. Stundenlohn erhalten, also so viel, wie die Streikenden verlangen. Zu verwundern ist, daß Herr Röber, der doch sonst Wert auf ein gutes Verhältnis zu seinen Arbeitern legte, nun auf einmal nicht mehr verhandeln will. Offenbar handelt er hier unter dem Einfluß der Ruffler, die von jeher nichts von Unterhandlungen wissen wollten. Auffällig ist das große Schugmannsaufgebot, das die Fabrik und die sieben Arbeitswilligen schützt. Ein Polizeikommissar, ein Wachmeister und eine ganze Anzahl Schupleute besetzen morgens und abends die Tore, sperren die Trottoirs ab und bewachen die Fabrik. Auch am Tage patronisieren eine Anzahl Schupleute vor dem Fabrikgebäude auf und ab. Die gesamte Einwohnerlichkeit Budaus sympathisiert mit den Streikenden, und wenn sie sich zusammenhalten, wird sich Herr Röber schon herbeilassen müssen, die Beschwerden seiner alten Leute anzuhören und für Abstellung der Mißstände zu sorgen.

Herr Meyer, Meister bei der Firma Röber, sendet uns zu unsern letzten Ausführungen über den Streit eine Zuschrift, in der er behauptet, der Zufuhr der Firma habe nach seinem Ermessen gehandelt, ohne Zureden der Meister. Herr Meyer habe erst am andern Tage erfahren, daß die Leute gekündigt haben. Daß die Sattler zum Chef gehen wollten, um mit ihm zu verhandeln, habe er nicht gewußt. Es liege Herrn Meyer fern, alte Leute um ihre Stellung zu bringen. Auch von Sachkenntnis blüme bei einem Manne, der 30 Jahre auf einer Stelle sei, wohl nicht die Rede sein.

— Zur Lohnbewegung der Ruffler. Seitens der Firma Herrmann u. Kohl ist uns folgendes Schreiben zugegangen: „Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuchen wir Sie den Artikel in Nr. 30 Ihres Blattes, untre Firma betreffend, wie folgt zu berichtigen: Die Resolution der öffentlichen Versammlung vom 21. März d. J. ergibt uns am Montag den 3. April 1905, vormittags 9 Uhr. Der Ruffler Karl Fleischmann ist am 2. April 1905 von uns entlassen worden, die beiden andern Ruffler haben ihre Entlassung vor Empfang der Resolution selbst gesordert.“ Zu dieser Berichtigung bemerken wir, daß allerdings der Firma die Eingabe erst am Montag und nicht schon am Freitag zugeföhrt worden ist. Die Arbeiter befanden sich in dem bedauerlichen Irrtum, die Firma sei schon im Besitz der Eingabe. Aber damit läßt sich die rückföhrtige Entlassung des Rufflers FL nicht rechtfertigen. Die zwei andern Ruffler haben auf Grund der Entlassung ihres Kollegen die Arbeit eingestellt. —



Die Pferde in rasendem Galopp dahinstürzten, konnten sie es doch an Geschwindigkeit mit den Verfolgern nicht aufnehmen. Da gelang es dem Farmer, mit einem Hindholz eine wallende Decke anzuzünden, die er zum Schutze gegen die Kälte auf dem Schlitten hatte. Er schwenkte die brennende Decke über seinem Kopfe und schleuderte sie dann den Wölfen entgegen. Die Tiere stupten, blieben einen Augenblick stehen, näherten sich aber dann wieder dem Schlitten. Eine zweite Decke folgte, eine dritte und vierte. Auf diese Weise gelang es Anderson, unter vollkommener Erschöpfung sein Heim zu erreichen und sich in Sicherheit zu bringen.

**\* Drunter und drüber!** Ueber den Verlauf der Schlacht bei Mukden und die Ereignisse, die sich auf dem Rückzug der Russen abspielten, geht der „Bosfischen Ztg.“ folgende Meldung zu:

Am 10. März, nachts 2 Uhr, begab ich mich von Tschuschitaj aus auf die Suche nach dem General Kaulbars, um ihn um einen Eisenbahnzug für die große Anzahl der Verwundeten zu ersuchen, die flehentlich baten, sich ihrer zu erbarmen und sie nicht von den Fliehenden zertreten zu lassen. Inzwischen ergoß sich der zügellose Strom der Fliehenden nach Norden, der sich bei Brücken und Gräben gefährlich stautete. Bei der wilden Panik gerieten die Führer der Wagen, auf denen sich das Guthaben der Russisch-Chinesischen Bank befand, derart in Verwirrung, daß sie die ihnen anvertrauten Millionen im Stich ließen, um auf den ausgespannten Pferden ihr Leben zu retten. Selbst in der Nähe des General Kaulbars ging alles drunter und drüber, ein eignes Artilleriegeschloß zerplatzte, wodurch zahlreiche Soldaten und Pferde verwundet und getötet wurden. An eine rangierende Lokomotive, deren Bestimmungsort man nicht einmal kannte, hängten sich krampfhaft die Menschen, so daß der führende General Chevalier de la Serre Gewalt anwenden mußte, um die Lokomotive zu befreien. Kaum aber war ein Zug formiert, da kam Oberst Dobschew herzu und

teilte mit, daß Tschuschitaj bereits von den Japanern besetzt sei. Er nahe uns die Japaner schon waren, verkündeten die einschlagenden japanischen Geschosse.

Wir bewegten uns weiter nordwärts und langten in Tschuschitaj an, wo es indessen auch keinen Aufenthalt gab. Die Fliehenden waren aber meist schon furchtbar ermattet, stürzten vor Müdigkeit hin und wurden vielfach überfahren. Gegen Morgen kam die aus Tieling gesandte Lokomotive für den General Kaulbars, der vorläufig aber ablehnte, abzufahren, sondern den Abzug der Artillerie leitete. Es wurden aber mit der Maschine so viel als möglich Verwundete transportiert, darunter auch Japaner. Doch ging es nur langsam vorwärts, da die ganze Bahlinie von derart erschöpften Soldaten besetzt war, daß sie auf das Pfeifen der Lokomotive nur dann reagierten, wenn sie dicht vor den Rädern lagen.

Während nun nördlich von Mukden der Rückzug der Russen in wilder Hast vorstatten ging, stieß man südlich und östlich von Tieling auf Truppenteile, die noch ungedulbig auf die von Kuropatkin angekündigte Offensive warteten. So sandte der Kommandeur der Artilleriebrigade der I. mandchurischen Armee Ordre aus, um zu erforschen, wann der Vormarsch stattfinden und worauf man noch warte. Der verwundete General Bepitzki, war so im ungewissen über die ganze Lage, daß er Kuropatkin noch kurz vor dem Rückzug noch meldete, er könne seine Stellung wenigstens noch zwei Wochen lang halten. Und doch war im russischen Hauptquartier bekannt, daß gerade seine Position eine der ernstesten in der Front war.

Hätten die Japaner mehr Kavallerie gehabt, mitunter mehr Initiative entwickelt und auf dem Wege des Rückzuges über größere Kräfte verfügt, dann wäre von der ganzen russischen Armee nur die Erinnerung geblieben. Die japanische Artillerie, die sich parallel der Armee ohne Deckung vorwärts bewegte, arbeitete ausgezeichnet. Von den drei mandchurischen Armeen hat nur die erste den Rückzug geordnet ausgeführt.

**Marktberichte.**

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 16,00—21,00. Speisebohnen (weiße) 23,00—33,00. Bohnen 21,00—33,00. Kartoffeln 7,50—9,00. Nudeln 4,20—4,80. Krummstroh 3,20 bis 3,80. Heu 8,00—9,50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,93—1,08, von der Keule 1,40—1,60. Bauchfleisch 1,20—1,40, Schweinefleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,30 bis 1,40, Hammelfleisch 1,20—1,40. Speck (geräucherter) 1,40—1,60. Butter 2,20—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,00—3,60.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über — unter Null.		Seit		von	
Tier, Eger und Motban.		4. April		0,15	
3. April	+ 0,58	4. April	+ 0,73	—	0,15
„	+ 1,75	„	+ 1,70	—	0,05
„	+ 0,72	„	+ 0,74	—	0,02
„	+ 1,41	„	+ 1,30	—	0,11
Anstent und Saale.		5. April <th colspan="2">0,25</th>		0,25	
4. April	+ 2,60	5. April	+ 2,35	—	0,25
„	+ 1,90	„	+ 1,82	—	0,08
„	+ 3,32	„	+ 3,26	—	0,04
„	+ 3,22	„	+ 3,10	—	0,12
„	+ 2,70	„	+ 2,61	—	0,09
„	+ 2,14	„	+ 2,10	—	0,04
„	+ 2,70	„	+ 2,54	—	0,16
Elbe.		4. April <th colspan="2">0,02</th>		0,02	
3. „	+ 1,79	4. April	+ 1,91	—	0,02
„	+ 1,90	„	+ 2,00	—	0,10
„	+ 1,66	„	+ 1,57	—	0,09
„	+ 1,50	„	+ 1,37	—	0,13
„	+ 2,21	5. „	+ 2,1	—	0,07
4. „	+ 0,79	„	+ 0,68	—	0,11
„	+ 3,34	„	+ 3,17	—	0,17
„	+ 3,69	„	+ 3,74	—	0,05
„	+ 3,47	„	+ 3,53	—	0,06
„	+ 3,78	„	+ 3,78	—	—
„	+ 3,41	„	+ 3,40	—	0,01
„	+ 3,25	„	+ 3,23	—	0,02
5. „	+ 3,96	6. „	+ 4,04	—	0,08
4. „	+ 3,34	„	+ 3,48	—	0,14
„	+ 2,74	„	+ 2,80	—	0,06
„	+ 2,84	„	+ 2,76	—	0,08

**Blaue Schutzanzüge** • **Berufs-Kleidung** • **Echtfarbig Gut sitzend Riesenlager Spottbillig** • **Ehrenfried Finke** • **125 Breiteweg 126**

**Dankagung.** 1318  
Für die uns beim Hinscheiden untes letzten Entschlafenen, des Formers Hermann Reimert, bewiesene überaus herzliche Teilnahme sowie für die vielen Blumen spenden sagen wir hiermit allen lieben Verwandten und Bekannten sowie allen Freunden und Kollegen untes lieben Verstorbenen, insbesondere aber Herrn Pastor Hildebrandt für die Trostesworte am Grabe unsern tiefgefühlten Dank.  
Magdeburg, den 4. April 1905.  
Die hinterbliebenen Hinterbliebenen.

**Stadtesamt.**  
Magdeburg, 3. April.  
Aufgebote: Altstammonteur Joh. Friedr. Hübner in Hannover mit Dorothea Justine Luise Kallmeyer in Kirchstraße. Marktgehilfen Friedr. Franz Hünig in Leipzig mit Friederike Emma Sinzig hier. Expedient Otto Franz Paul Sprenger hier mit Franziska Mathia Heibler in Glasthal. Buchh. Friedr. Paul Lotze mit Karoline Friederike Minna Weder in Altes. Handl.-Reisender Wilh. Rothe mit Joh. Gienack in Gerhart. Stellm. Emil Viktor Alb. Wille in Salze mit Martha Luise Böthger in Nördersleben. Fabrikarbeiter Franz Wich. Auf hier mit Amalie Hedwig Krenzlin in Burg. Kaufmann Paul Konr. Ost. Plesch hier mit Anna Luise Werdhagen in Hülz. Müller Paul Emil, Etod in Holzweißig mit Emma Krücker in Hornhausen. Töpfer Otto Schellhage hier mit Joh. Emil Luise Wöhler in Ebersburg. Schiffer hier König in Gr.-Noyenburg mit Emma Engler in N.-Noyenburg. Rechtsanw. Herrm. Karl Rob. Köhler mit Emilie Elise Föllner in Halle a. S. Kaufmann Franz Alex Johann Karl Leusch hier mit Maria Regina Bertha Emma Schiele in Altona. Postbote Otto Strassens mit Joh. Dörfling hier.

**Eheverlobungen:** Ehemaliger Herrm. Schulz mit Elsbeth Wittkind. Arb. Franz Böigt mit Friederike Werner geb. Kuchhof. Eisenh.-Arb. Otto Herbig mit Marie Weizandt. Arb. Alb. Johann mit Johanna Meyer. Restaurateur Franz Hermann mit Maria Schwenke geb. Dittich. Fischereiwärter Wilh. Knappe mit Anna Gerthe. Geburten: Johannes, S. des Arb. Ferd. Schmidt, Karl, S. des Arb. Wilh. Karl Ernst, S. des Lehrers Karl Reichardt. Karl, S. des Gewerkschaftsarbeiters Ferd. Weber. Georg, S. des Schlossers Wilh. Wolfram. Eberhard, S. des Schlossers Dr. W. Schering. Johannes, S. des Leinwand. Regier. Webers. E. des Bauw. Hermann, I. des Bauw. Paul Wölberg. Anna Maria, I. des Kaufm. Rob. Dorn.

**Einlege- und Unternähsohlen**  
in großer Auswahl bei  
**Gust. Hoffmeister**  
Prälatenstraße 21. 2640 Annastraße 44.  
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Dies Blatt gehört dem Staatsanwalt!**  
umnt sich die neueste Spezialausgabe des „Simplicissimus“.  
Die 20 Seiten starke Ausgabe kostet auch nur 20 Pf.  
Zahlreichen Bestellungen steht entgegen  
**Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49.**

**Geschäfts-Eröffnung**  
Einem hochgeschätzten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage hier  
**Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstr. 15**  
— Ecke Ankerstraße — ein  
**Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidwaren-Geschäft**  
eröffne. Durch langjährige Tätigkeit in den ersten Geschäften dieser Branche ist es mir möglich, ein mich beachrendes Publikum in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Hochmals prompteste und billigste Bedienung zugesichert, zeichne ich mit der Bitte, mein junges Unternehmen gütlich anzuerkennen zu wollen, hochachtungsvoll ergebenst  
1320

**Gustav Grimm, Uhrmacher**  
Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstr. 15, Ecke Ankerstr.  
Mitglied des Rabattspartvereins.

**Magdeburg, 5. April.**  
Aufgebote: Gastwirt Wilhelm Lohle in Jellerfeld mit Luise Kluge hier. Kaufmann Rudolf Prange mit Elise Gerthe in Halle. a. S. Schauspieler Karl Wilhelm Wöhler in Apolda. Landmesser Bernhard Hoppe in Bismberg mit Elisabeth Pflanzmayer hier. Hand- schuhmacher Friedrich Knappe mit Johanna Haupt. Instrumentenmacher Wilhelm Otto Hermann Helwing hier mit Elsbeth Luise Borbrodt in des Kaufmanns Hermann Straube.

**Heilbronn, 5. April.**  
Aufgebote: Gastwirt Wilhelm Lohle in Jellerfeld mit Luise Kluge hier. Kaufmann Rudolf Prange mit Elise Gerthe in Halle. a. S. Schauspieler Karl Wilhelm Wöhler in Apolda. Landmesser Bernhard Hoppe in Bismberg mit Elisabeth Pflanzmayer hier. Hand- schuhmacher Friedrich Knappe mit Johanna Haupt. Instrumentenmacher Wilhelm Otto Hermann Helwing hier mit Elsbeth Luise Borbrodt in des Kaufmanns Hermann Straube.

**Magdeburg, 5. April.**  
Aufgebote: Gastwirt Wilhelm Lohle in Jellerfeld mit Luise Kluge hier. Kaufmann Rudolf Prange mit Elise Gerthe in Halle. a. S. Schauspieler Karl Wilhelm Wöhler in Apolda. Landmesser Bernhard Hoppe in Bismberg mit Elisabeth Pflanzmayer hier. Hand- schuhmacher Friedrich Knappe mit Johanna Haupt. Instrumentenmacher Wilhelm Otto Hermann Helwing hier mit Elsbeth Luise Borbrodt in des Kaufmanns Hermann Straube.

**Magdeburg, 5. April.**  
Aufgebote: Gärtner Wilh. Frohwein mit Emma Steinf. Bahnarbeiter David Tieg mit Anna Marie Kaulf. Tischler Albert Neumann in Kiel mit Wwe. Ester. Marianne geb. Lamcho. Landw. Pflanzmayer Karl Dornheim mit Anna Georges. Gärtner Richard Heidenreich mit Clara Meyer. Arb. Ludw. Flemming mit Anna Marthardt. Kon- torist August Giebel mit Mathilde Behnstedt.

**Weddinsburg.**  
Aufgebote: Gärtner Wilh. Frohwein mit Emma Steinf. Bahnarbeiter David Tieg mit Anna Marie Kaulf. Tischler Albert Neumann in Kiel mit Wwe. Ester. Marianne geb. Lamcho. Landw. Pflanzmayer Karl Dornheim mit Anna Georges. Gärtner Richard Heidenreich mit Clara Meyer. Arb. Ludw. Flemming mit Anna Marthardt. Kon- torist August Giebel mit Mathilde Behnstedt.

**Eheverlobungen:** Bergschmied Otto Leising in Kloster- Mansfeld mit Witwe Dorothee Wöhler geb. Hoffmeister. Schlosser Wilhelm Zimmer mit Anna Metz. Arbeiter Robert Haase mit Anna Weiße. Bildhauer Andreas Krull in Berlin mit Käthchen Krufe. Ser- aeant im Militär-Mat. v. Seydlitz Friedrich Döpe in Halberstadt mit Marie Bauerschäfer. Photograph Gerh. Otten mit Antonie Borbrodt.

**Geburten:** S. des Gelehr- ten Ernst Hoffmann. I. des Arb. Georg Hildebrandt. S. des Wärtm. Herm. Lude. S. des Arb. Friedr. Nieß. I. des Zimmermanns Friedr. Wilmede. I. des Zimmer- manns Hermann Hübner. I. des Eigendrehers Otto Meier. I. des Arb. David Kallath. S. des Ge- schäftsführers Theodor Schlegel. S. des Arb. Friedr. Schneidewind in Thale. I. des Malers Wilhelm Peters. S. des Gärtners Wilhelm Battermann. I. des Arb. Herm. Nierenstahl. I. des Mechanikers Seraphin Maier. I. unehelich. I. unehelich.

**Todesfälle:** Willi, S. des Bergmanns Karl Herz, 7 J. Paul, S. des Maurers Karl Tiebe, 5 J. Privatmann, früherer Obergärtner Karl Schmalz, 63 J. Bahnarbeiter Wilhelm Schmarje, 32 J. Willi, S. des Schmiedemeisters Wilhelm Feuerhake, 6 J.

Rußtrat klar ersehen müssen, daß man Mitteilungen über sein gesamtes Spielleben wissen wollte und nicht einzelne bestimmte Fälle.

Wenn der Minister gesagt habe, Wotern sei kein Glücksspiel, so sei das unrichtig. Der Zeuge v. Mantuffel in Berlin habe das Gegenteil bekundet. Zum Schluß wandte sich Dr. Sprenger dagegen, daß hier nur der Fall Biermann, nicht der Fall Rußtrat zur Verhandlung steht. Dem Minister müsse selbst viel daran liegen, daß der Vorfall gründlich geklärt würde. Die Strafe sei juristisch die mildeste, die man sich denken könne. Sollte die Schuldfrage überhaupt bejaht werden, so sei eine ganz geringe Strafe am Platze. Der Angeklagte habe nur geglaubt, was die ganze Welt geglaubt habe, und eine so erorbitante Strafe, wie die vom Staatsanwalt beantragte, sei nicht am Platze. In erster Linie bitte er um Freisprechung, im Falle einer Verurteilung aber um volle Anrechnung der Untersuchungshaft.

Hierauf nahm der zweite Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Herz-Altona das Wort. Er führte aus, leider sei es der Verteidigung unmöglich gemacht worden, den Wahrheitsbeweis zu führen. Die Verteidigung stehe mit gebundenen Händen da. Sie hatte hier eigentlich eine Rede nach gefälligem Urteil, denn alle Beweisangebote seien abgelehnt. Wenn dem Minister wirklich daran gelegen war, Klarheit zu schaffen, warum hat er dann nicht die schon im Dezember von der Verteidigung geladenen Zeugen vernommen! Die gesamte öffentliche Meinung war der Ansicht, daß die Spielräubigkeit des Ministers 12 bis 15 Jahre zurückliege. Auch im oldenburgischen Landtage habe der Minister dieses erklärt. Und trotzdem hat er geschwiegen und erst plötzlich, nach 8 Monaten, nachdem ein halbes Jahr auf ihm der Vorwurf des Meineides gelandet hatte, ist er mit dem Einwand gekommen, das, was der „Meineidbote“ behauptet, sei gar nicht von ihm geschworen worden. Der Minister hat bewusst seine Aussage gefärbt. Diesen Vorwurf erhebe ich gegen ihn. Das Gericht hat schon zu erkennen gegeben, daß es auf den Wahrheitsbeweis nicht eingehen will. Damit ist dem Prozeß das Rückgrat ausgebrochen. Der „Meineidbote“ hat Dinge zur Sprache gebracht, die zur Sprache gebracht werden mußten. Er hat gesellschaftliche Mißstände aufgedeckt. Der Angeklagte wird sich nach der Verurteilung denken: Ich bin nicht verurteilt worden, weil ich unrecht

hatte, sondern weil meine Gegner die Macht hatten. (Bewegung.)

**Das Urteil.**

Das Urteil lautet auf 1 Jahr Gefängnis. Von den 8 1/2 Monaten Untersuchungshaft werden hierfür nur 5 Monate in Abzug gebracht, da durch die Befangenheitsbeschwerden der Verteidigung die Untersuchungshaft um einen Monat verlängert worden sei.

In der Begründung des Urteils wird als festgestellt erachtet, daß Minister Rußtrat von dem Angeklagten Biermann des wissentlichen Meineids beschuldigt ist, den der Minister im Prozeß gegen den Angeklagten und den Oberlehrer Ries beschworen haben soll. Durch die eingehende Beweisaufnahme hat das Gericht als feststehend angesehen, daß der Minister Rußtrat als Zeuge in dem damaligen Prozeß die von dem Angeklagten Biermann behauptete Erklärung, daß er nur bis zu einer gewissen Zeit und nur in einem bestimmten Lokal gespielt hat, nicht abgegeben hat. Ebenso wird als festgestellt erachtet, daß die Versicherung des Ministers über den Umfang des Spiels nach dem, was der Zeuge Landrichter Dr. Klaus darüber bekundete, nicht solche gewesen sind, daß nach diesen Äußerungen anzunehmen wäre, der Minister habe eine unwahre Tatsache geschworen. Ist dies aber festgestellt, so fehlt damit der Beweis der Wahrheit dafür, daß die von dem Angeklagten behaupteten Tatsachen wahr sind. Aus diesem Grunde war auch jeder andere Wahrheitsbeweis auszuscheiden. Er war auch überflüssig, weil das Gericht dem Angeklagten geglaubt hat, daß er bei seinem Vorgehen in gutem Glauben gehandelt hat. Dagegen ist kein Zweifel laut geworden. Bei der Strafabmessung kam die Schwere der Beleidigung in Betracht, zumal sich der Vorwurf des Meineids gegen den höchsten Justizbeamten des Landes richtet. Andererseits sprach für den Angeklagten, daß er, als er damals aus dem Gefängnis entlassen wurde, er in Verhältnisse hineingeriet, die ihn seiner ruhigen Überlegung berauben konnten. Auch sprach zu seinen Gunsten, daß er in der einfachen Mitteilung der Tatsache, der Minister habe einen Meineid geschworen, keine strafbare Handlung sah und nicht zu sehen brauchte. Ferner sprach für ihn, daß nach Rücksprache mit

seinem Verteidiger Dr. Sprenger dem Angeklagten die Mitteilung wurde, der vorliegende Beweis genüge. Mit Rücksicht auf alle diese Gründe sei auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr erkannt worden. Die erlassene Untersuchungshaft wurde nach oben als verbüßt abgerundet.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sprenger beantragt darauf die Haftentlassung des Angeklagten. Das Gericht lehnte den Antrag auf Haftentlassung ab, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Eine Stunde später wurde der Prozeß gegen Biermann wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Wiffers, des früheren Rechtsbeistands des Ministers Rußtrat, verhandelt. Der Angeklagte Biermann gab an, daß er sich in berechtigter Erregung über Angriffe Wiffers besunden habe, die dieser damals im Prozeß Biermann-Ries als Rechtsbeistand des Justizministers gegen ihn gerichtet habe. Er hat um eine milde Strafe. Nach kurzer Beratung wurde der Angeklagte wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Wiffers zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt, die mit der vorher erkannten Strafe zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis zusammengezogen wurde.

**Vereins-Kalender.**

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf. Bei Aufnahme von Wagnis-Notizen für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Unterwärts erfolgt keine Rücknahme.

**Laternenwärter-Versammlung** Samstag den 9. April, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Albert Vater, Knochenhauerstr. 27-28. — 509

**Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Wagenbauer, Filiale Dackau 1.** Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats 8 Uhr bei Walzer, Klosterbergstraße 5. — 510

**Burg. Zentralverband der Schuhmacher.** Sonntags abends 8 u. 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. Das päpstliche Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht. — 511

Seit 1898 am Platze!

Bis Ostern gewähre 10 Prozent Rabatt auf sämtliche Waren.

Grösste Auswahl in

**Konfirmations-Geschenken**

Uhren, Broschen, Ohrringe, Armbänder, mod. Halsketten etc.

Moderne **Zimmer-Uhren** mit 10 Prozent Rabatt, schon von 14.40 Mk. an. **Uhrgläser** Stück 10 Pf.



**Uhrbügel** 10 Pf.  
**Uhrkapseln** 15 Pf.  
**Uhrzeiger** 10 Pf.  
**Uhrfeder** 1.00 Mk.

Uhrschlüssel 5 Pf.

Für jede Uhr leiste 3 Jahre Garantie.

**Alfred Scholz**

Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstrasse 16. 2862

Langjährige Erfahrungen in den grössten Städten Deutschlands, Oesterreichs und Amerikas.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Grösstes Geschäft am Platze!

Konfirmanten-Anzüge

Konfirmanten-Anzüge

Wert 1.00

Beim Einkauf eines Konfirmanten-Anzugs wird der Coupon mit 1 Mk. in Zahlung genommen.



erhalten Sie für

6.00 9.00  
12.00 15.00  
20.00 25.00

in gutem Sitz u. tadelloser Verarbeitung

**Deutsche Herren-Moden**  
Breiteweg 123, gegenüber dem Altmarkt.

3013

**Fahrräder**

Fahrrad-Mäntel — Fahrrad-Schläuche

Torpedo-Freilauf-Nabe mit Rücktrittbremse (neustes Modell) 17.50 sowie sämtliche Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten in großer Auswahl bei

**Albert Brennecke, M.-Sudenburg, Ecke Westendstr.** Fernsprecher 1938.

Versuchen Sie bitte das

**wohlschmeckende**

**Sülldorfer Landbrot | Altmärker Landbrot**

garantiert reines Roggenbrot  
6 Pfund schwer 60 Pf. 5 Pfund schwer 50 Pf.

und 5 Prozent in Rabattmarken. 3056

**A. H. Völker Butterhandlungen**

Fernsprecher 3450

Jakobstraße 5 — Jakobstraße 21 — Jakobstraße 26  
Grünearmstraße 9/10 und Breiteweg 252.

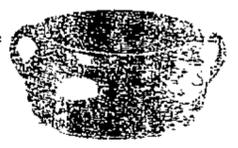
M. J. Reckens Nachf. **Carl Haack**, Stephansbrücke 8 empfiehl 2946  
**Schürzen, Kleidchen, Kindermäntel,** auch Hemden, Röcke und Dosen zu sehr billigen Preisen.

**Damen- und Kinder-Hüte** werden zum Modernisieren angenommen und auf Wunsch eigne Futaten verwendet.  
**M. Gütermann & Co.** Sudenburg 2837 Halberstädterstraße 109.

Waschen Sie schon mit **Gluges** Seifensalmiak? 2601



Smalliciertes **Küchengeschirr** sowie Sand- und Küchengeräte aller Art empfangen äußerst preiswert.



**Otto Jaroschek** 2937

Gr. Frankstr. 68, d. Sud. Westendstr. gegenüber.

**Fahrrad** neu, Doppelglocken, kompl. m. Licht u. Luftpumpen 1274  
35 Mk. zu verkaufen Bahnhofsstr. 54, d. Sud. H. Schröder, Weststr. 1a.

**Eröffnung!** Einem verehrten Publikum von **Wilhelmstadt** die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause **Grosse Diesdorferstr. 214** eine **Bäckerei und Konditorei** eröffnen werde. Langjährige Erfahrung und Verwendung von nur bestem Material machen es mir möglich, äußerst schmackhafte Waren liefern zu können, und bitte ich, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Brot und Frühstück sende auf Wunsch frei ins Haus.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Sauer, Bäckmeister,**  
Gr. Diesdorferstrasse 214.  
1322

# Schöne frische Eier!

zum Trinken und Ganzkochen  
Garantie für jedes Ei 3056

mittelgroße, Stück 5 Pf. | und 5 Prozent  
extra große, Stück 6 Pf. | in Rabatt-  
Sparmarken.

## A. H. Völker

— Butter-Handlungen —  
Jakobstraße 5, Jakobstraße 21  
Jakobstraße 26, Grünarmstraße 9/10  
und Breitenweg 252.  
Fernsprecher 3450. Fernsprecher 3450

**Achtung! Gr.-Ottersleben Achtung!**  
Meinen werten Kunden sowie den geehrten Einwohnern  
hiermit zur Nachricht, daß ich meine Wohnung nach  
**Frankenstrasse 64**  
verlegt habe. Achtungsvoll 3041  
**W. Stahlhut, Schneidermstr.**  
Feinste Mass-Schneiderei am Platze.

**Halt! Aussergewöhnlich billiges Angebot Halt!**  
Gente und folgende Tage  
verlaufe ich große Posten  
Paletots, Rock-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Jackett-Anzüge  
Hosen, Jacketts, Kinder-Anzüge

## Konfirmanden-Anzüge

sowie sämtliche Arbeiter-Garderobe und  
**Schuhwaren**  
aller Art für Herren, Damen und Kinder zu außergewöhnlich  
billigen Preisen. 2778

**B. Wolff, Schwertsfegerstr. 14.**

Kaufe Billige kräftige  
**Ranarien-Hähne** ohne Japp.  
Böhl 4.00 RM. und höhere Preise. 2884  
Weibchen 1.00 RM.  
**J. Tischler, Annastr. 22.**

**Schuhwaren** läuft man nur bei 1319  
**Alwin Oelze**  
17 Cognistr. Cognistr. 17.  
Beim Quartalswechsel zum Abonnement empfohlen.

Die **Neue Zeit**  
Unter ständiger  
Mitwirkung  
von A. Bebel,  
Fr. Mehring,  
Paul Lafargue  
u. A. redigiert von  
Karl Kautsky

\* Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie \*

Preis pro Quartal RM. 3.25, des einzelnen Heftes 25 Pfennig.

Die **Gleichheit** Zeitschrift  
für die Interessen der  
Arbeiterinnen  
Redigiert von  
Klara Zetkin

Preis p. Quart. 55 Pf. ohne Bestellgeld, des einzelnen Heftes 10 Pf.

Der **Wahre Jacob**  
Erscheint alle 14 Tage nebst einem Unterhaltungsblatt  
Redigiert von S. Heymann  
Preis pro Quartal 65 Pf., des einzelnen Heftes 10 Pf.

Bestellungen werden von allen Kolporturen und Anstößern,  
sowie in der Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49, ent-  
gegengenommen.

Sachen erschienen: Die  
**Hohenzollern-Legende**  
Kulturbilder aus der preussischen Geschichte  
vom 12. bis zum 20. Jahrhundert  
von **Max Maurenbrecher**.  
Reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit.  
— Preis à Heft 20 Pfennig. —  
Wir bitten unsere Leser, sich von den Aussträgerinnen und  
Kolporturen Probenummern vorlegen zu lassen.  
Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49.

Mache meine werthe Kundschaft  
darauf aufmerksam, daß meine  
**Schuhreparaturwerkstatt**  
während des Umbaus in un-  
änderter Weise fortgeführt wird.  
**Heinrich Bruns**  
Wolfenbüttelerstraße 6. 19  
Briefkastetten von 50 Pf. an  
empfiehlt die  
Buchhandl. Volksstimme

**Billige Stiefel!**  
Altes Brücktor 2.  
Wollen Sie viel Geld  
sparen??  
Dann beden Sie  
Ihren Bedarf in  
**Kleiderstoffen, Aus-  
steuerartikeln, Weiss-,  
Woll- und Kurzwaren**  
nur bei 2728  
**Albert Gottschalk**  
(Neb.: J. Fliess)  
Magdeburg-Buckau  
107 Schönebeckerstraße 107

**Offen**  
u. staunend billig sind  
meine sämtlichen gold-  
und silberwaren  
ausgezeichnet, daher ein  
Uebervorteil unumgänglich  
**Paul Hesse, Juwelier**  
Breitenweg 64

Billigste Bezugsquelle  
für **Tapeten**, neueste Muster,  
große Auswahl, bei 1268  
**W. Land, Süderstr. 25 a.**

**Fahrräder**  
aus einer der ersten und  
größt. Fahrradfabrik, erst-  
klass. Marke, neuestes Modell,  
Doppelkloßlager, geteilte  
Achse, mit voller Jahres-  
Garantie, enorm billig!

**Ad. Michaelis**  
Apfelstr. 16, 1 Tr.

**Sudenburg. Sudenburg.**  
Sonnabend den 8. April, abends 8 Uhr  
**Oeffentliche Versammlung**  
im „Deutschen Hof“, St. Michaelstr. 16.  
Tagesordnung:  
1. Arbeiterbewegung u. Anarchismus.  
Referent: **Paul Frauböse**-Berlin.  
2. Freie Aussprache. — Verschiedenes.  
**Der Einberufer.**  
Andolf Herrmann, Schöningerstr. 33.

**J. Brilles**  
Benzstr. 20  
empfiehlt 2973  
zu extra billigen Preisen  
**Monteur-Jacken**  
**Monteur-Hosen**  
Blaugefärbte  
**Rittel und Hemden**  
**Barchut-Wäsche**  
gut gewasche, beste Ware

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
Marke Schwan  
ist  
sparsamen Hausfrauen  
unentbehrlich.

**Burg. Burg.**  
**Geschäfts-Gröpfung.**  
Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten zur Nachricht,  
daß ich Franzosenstraße 10 ein Ladengeschäft eröffnet habe  
und empfehle  
**Zigarren, Zigaretten und Tabake.**  
Bei Bedarf bitte ich um gütigen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
**Otto Tillner Franzosenstraße 10.**  
3048

Nur noch 4 Tage!  
**Zirkus Henry.**  
Magdeburg Zirkusgebäude Königstr.  
Heute Donnerstag den 6. April, abends 8 Uhr  
**Großer Revanche-Entscheidungskampf**  
zwischen  
**H. Eberle** und dem **Riesen Urban Christoph.**  
Ferner ringen:  
Stanislaus Polowsky (Rußland) gegen Paul Helfert,  
der beste Ringler von Magdeburg; The Lemmerh (Eis-Lothz.)  
gegen Pierre le Doucier (Frankreich).  
Ferner das übrige große Programm.  
Billet - Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von Jacobs,  
Ulrichsbogen, und Lindau u. Winterfeld, Breitenweg 19.

**Deutscher Metallarb.-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhauerufer 27/28.

**Versammlungen finden statt:**  
Sonnabend den 8. April, abends 8 1/2 Uhr  
Bezirk Cracau - Prester in der „Schweizerhalle“.  
Bezirk Diesdorf im Lokale des Herrn Silbebrandt.  
Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstr.  
Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsche“.  
Bezirk Salbke - Westerhüfen bei C. Sandmann.  
Tagesordnung in allen Versammlungen:  
1. Vortrag.  
2. Bestimmung einer dreigliedrigen Wahlkommission zur Delegierten-  
wahl am 30. April für den Leipziger Verbandstag und Vorschlag  
für vier Kandidaten.  
3. Andre Verbandsangelegenheiten.  
4. Verschiedenes.

Sonntag den 9. April, nachmittags 3 Uhr  
Branche der Former und sämtl. Siederarbeiter  
in der „Gemütslichkeit“, Tischlerkrugstraße 22.  
Tagesordnung:  
1. Wahl eines Obmanns an Stelle des von hier verzogenen Koll. Koad.  
2. Vortrag.  
3. Bestimmung einer dreigliedrigen Wahlkommission zur Delegierten-  
wahl am 30. April für den Leipziger Verbandstag und Vorschläge  
für vier Kandidaten.  
4. Abrechnung vom Vergütigen.  
5. Verschiedenes.

Die Versammlung in Fernmersleben findet erst am Sonn-  
abend den 15. April statt.  
Wir bemerken, daß in dieser Woche die 57. Sterbemarte fällig ist.  
Die Verwaltung.

**Achtung! Rohrleger und Gehilfen!**  
Sonnabend den 8. April, abends 8 1/2 Uhr  
bei Ed. Thiering, Tischlerkrugstr. 28  
**Oeffentliche Rohrleger-Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Wie stellen sich die Rohrleger zu einer Lohnbewegung?  
Referent: Kollege Louis Schäfers.  
2. Das Organisationsverhältnis der Zunftallature.  
3. Verschiedenes. 271  
Zu dieser sehr wichtigen Versammlung sind alle in der Rohrleger-  
branche tätigen Kollegen dringend eingeladen.  
Der Einberufer.

**Gemeinschaftliche Versammlung**  
der in den Zentralverbänden organisierten  
**Maurer, Zimmerer u. Bauarbeiter**  
Magdeburgs und Umgegend  
Freitag den 7. April 1905, abends 6 1/2 Uhr  
im „Luisenpark“, Spielgartenstrasse 1c.  
Tagesordnung:  
1. Berichterstattung der Eieber-Kommission über die gepflogenen Verhandlungen mit den Arbeitgebern.  
2. Verschiedenes. 3054  
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen.  
Die Verbandsleitungen.

**Zum Zustand der Kesselschmiede bei der Firma Garrett Smith & Co.** Die Arbeit der Schmiede und Kesselschmiede ist, soweit die Metallindustrie in Frage kommt, die schwerste und aufreibendste. Sehr häufig haben dieselben zum Heilichsten schon keinen anderen Grund mehr auf dem Beibe. Dazu kommen die unheimlich jammervollen Auswüchse, die zum Ruin der Gesundheit beitragen. Die Kesselschmiede leiden dann besonders noch unter dem unanständlichen, Ertränken und Nerven zerstörenden Rauch, so daß die Leute geistig und körperlich schwer geschädigt werden. Für diese Leute eine möglichst kurze Arbeitszeit und einen anständigen Lohn, müßte sich jede werksverwaltende Person anstrengen. Inwiefern das aber nicht der Fall, vor allem nicht bei Garrett Smith, obgleich die Betriebsleitung kein Geiß daraus macht, daß gerade ihr Betrieb die tüchtigsten Leute mit aufweist. In diesem Betriebe ist als besonders erschwerend hervorzuheben, daß sogenannte durch Luftdruck getriebene Revolver eingesetzt sind, welche mit erhöhter Geschwindigkeit Schläge auf die Arbeitsfläche ausüben. Die damit arbeitenden Leute laufen nach dem Gebrauch wie dumm herum. Der aus dem Revolver strömende Luftzug ergreift sich über den häufig stark schwitzenden Körper der Leute und verursacht bei diesen mit tödlicher Gewißheit Rheumatismus, den die Leute ihr Leben lang nicht wieder loswerden. Trotz alledem sind aber ununterbrochen die Arbeitspreise reduziert worden, so daß die Leute immer unheimlicher arbeiten mußten, um auf 50 Pfennig Verdienst pro Stunde zu kommen.

Das könnte nicht weitergehen. Die Leute sehen ihren frühen Ruin vor Augen, wenn diese Tätigkeit von ihnen verlangt wird, und sagen sich deshalb: Bieher ein Ende mit Schreden, als ein Schreden ohne Ende. Sie haben deshalb an die Betriebsleitung durch eine Kommission das Erfuchen gerichtet:

1. Die Leberstunden sollen gänzlich fort;
2. die Arbeitsweise, welche fast durchweg eine Reduzierung von 20-30 Prozent erfahren haben, werden um 25 Prozent erhöht;
3. die Arbeitspreise werden vor Beginn der Arbeit angegeben;
4. es wird für geeignete Hebezeuge Sorge getragen;
5. desgleichen für geeignete und genügend Werkzeuge, insbesondere Schläuche, Bohrmaschinen, Gewindebohrer, 1/2 und 3/4 Schlässe, Borstler, Dornen, Stempelzangen usw.;
6. die für schwer arbeitenden Arbeiter erhalten einen Stundenlohn von 35 Pf.;
7. warmes Wasser zum Körpererhitzen.

Beim Forttragen dieser Anträge durch die Kommission hat die Betriebsleitung erklärt, sie habe keine Ahnung von den Abzügen, ferner auch nicht von den zum Teil jammervollen Verdiensten, welche einzelne Kesselschmiede und Bohrer hatten. Herr Winkelmann erklärte sodann, es komme ihm gar nicht darauf an, für eine Arbeit 1 Mark oder 1,50 Mark mehr zu geben und der Betriebsassistent erklärte, er habe angenommen, die Leute verdienen 60 Pfennig pro Stunde.

Die Betriebsleitung wollte den Beweis für genügend hohe Bezahlung dadurch erbringen, daß sie an wenigen Beispielen zeigte, die Leute hätten noch Geld übrig gehabt. Seitens der Kommission wurde die Sache jedoch sofort richtiggestellt. Die Arbeiter seien ihnen, noch gar nicht fertig, unter den Fingern fortgenommen worden. Wäre die Arbeit recht fertig gemacht, sei das Geld sicher alle gemorden.

Die Betriebsleitung hat dann erklärt, die Sache unterzuchen zu wollen, an eine Aufbesserung der Preise sei aber nicht zu denken; regulieren wolle man diese. Man solle sich einige Wochen gedulden, dann solle Antwort erfolgen.

Die sämtlichen Arbeiter von Garrett Smith kennen diese Laune des Herrn Winkelmann. Immer vertritt er, dann Versprechungen gemacht, nach kurzer Zeit haben untere Beamte dies durchkreuzt. Das Regulieren der Preise ging sonderbarerweise immer nach unten, und so ist die Arbeiterkraft dieses Betriebes durch diese ständigen Maßnahmen der Vorgesetzten in ständiger Aufregung gewesen. Vielleicht hätte größeres Vertrauen gekostet, wenn nicht auch der Arbeiterausschuß vollkommen kaltgestellt worden wäre. Das Vertrauen schloß also und so fahnten die Kesselschmiede die Antwort an die Kommission wieder als ein „an der Nase herumführen“ auf und verließen (zick 80 Mann) die Werkstatt. Es sind durchweg Leute, auf die sich die Firma verlassen konnte. Mag sie jetzt dafür sorgen, daß den Leuten die Gewürst gegeben wird: Fort mit den Leberstunden und die Verhältnisse so geregelt, daß diese auch bei normaler Arbeitszeit pro Schicht 6 Mark verdienen können, dann hat sie ihre Arbeiterkraft wieder, die es verdient, besser behandelt zu werden, als dies bisher der Fall war.

**Lohnbewegung im Baugewerbe.** Sämtliche Maurer, Zimmerer und Banarbeiter werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 7. April eine gemeinschaftliche Versammlung stattfindet. Näheres im Inseratenteil.

**Die Sperre über den Bau Arms, Schifferstraße, ist nach Zahlung des fälligen Lohnes heute schon aufgehoben worden.**

**Ueber einen städtischen Festplatz auf dem Notchorn** macht die „Magdeburgische Zeitung“ folgende Angaben:

„Der Festplatz soll in einer Größe von etwa 20 Morgen auf dem offenen Gelände zwischen der Eisenbahn und dem Schützenhaus östlich des zu diesem führenden Wegs angelegt werden. Er soll die Form eines Halbkreises erhalten und in zwei gleiche Teile von je 10 Morgen zerfallen. Ringsherum ist eine 2 Meter breite Baumallee gedacht; eine solche soll auch die beiden Hälften von einander trennen. Jeder Platz für sich wird etwas größer als unser Domplatz sein, der 9 Morgen Flächenraum hat. Auf der östlichen Seite des Gesamtplatzes ist eine große Terrassen- und Treppenanlage vorgesehen, an die sich dann ein 18 Morgen großer See anschließt. Hierdurch wird ein reizendes Landschaftsbild geschaffen. Der See wird seinen Zufluß aus der Taucha erhalten. Diese wird sich hier

in zwei Arme teilen und eine Insel bilden, auf die zwei Brücken führen.“

Das Projekt, das uns etwas phantastisch anmutet, soll bereits im Mai die städtischen Behörden beschäftigen. Es soll etwa 150 000 Mark kosten und zur „Hebung des Fremdenverkehrs“ dienen. Auf dem Platz können Ausstellungen, Feste, die Messe und ähnliche Veranstaltungen abgehalten werden. Uns macht der Eifer, mit dem die „Magdeburgische Zeitung“ im Anschluß an das Projekt für den Bau der Südbühne eintritt, die ganze Sache etwas verdächtig. Stecken nicht Südbühnen-Interessenten, die gern die Brücke in einem bestimmten Straßenzug haben wollen, hinter dem Projekt?

**Ein Heiratschwindler schlimmster Art** ist hier in der Person des vorbestraften angeblichen Kaufmanns und Agenten Karl Hirte aus Braunschweig festgenommen worden. Er ist außer hier in verschiedenen Städten — soweit bis jetzt bekannt in Hannover und Hamburg — als Postsekretär und Oberpostassistent Julius Zimmermann, Adolf Schmidt, G. Hoffmann, Felix Berger und jedenfalls noch unter andern Namen aufgetreten und hat manche Witwe und manches junge Mädchen um ihre Ersparnisse gebracht. Er suchte seine Opfer durch Heiratsgesuche in den Zeitungen, die ungefähr folgendermaßen lauteten: „Ein alleinstehender Witwer, vierziger Jahre, Staatsbeamter in angesehener Stellung, fast 4000 Mark Einkommen, möchte sich noch einmal glücklich verheiraten. Damen, welche auf dies aufrichtige Gesuch eingehen wollen, werden gebeten, anzüßliche Mitteilungen mit Angabe der Verhältnisse unter 2 an Rudolf Woffe, Magdeburg einzusenden.“ Er hat unter irgend einer Chiffre die Briefe auch in Zeitungs-Expositionen niederlegen lassen. Seine Festnahme erfolgte auf dem hiesigen Bahnhof, als er mit dem D-Zug nachmittags 3.55 Uhr von Braunschweig hier ankam, um ein neues Verhältnis anzuknüpfen. Hirte ist 48 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat dunkelblondes, etwas grünelirtes Haar, blaue Augen, tiefstehende Augen, mittelblondes, gepflegtes Schnurrbart, längliches, hageres, verlebtes Gesicht, im Oberkiefer vier fälschliche Zähne und als besonderes Kennzeichen auffallend dunkle Schatten unter den Augen. Er hat gute Umgangsformen und geht gut gekleidet. Alle Geschädigten von hier und auswärts werden dringend ersucht, der Polizeibehörde ihres Wohnortes oder der Staatsanwaltschaft zu Hannover Anzeige zu erstatten.

**Ein großes Feuer** brach Mittwoch nachmittag in der Dachpappenfabrik von Karl Kühnemann in der Neustadt, Schwiesauerstraße, aus. Um 4.09 Uhr wurde per Telephon die erste Feuermeldung gemacht von der Nachtwache aus, der später noch zwei Meldungen von den Melbern Schule Nachtwache und Wasserwerkstraße folgten. Es rüdten dreizüge aus (Wache Neustadt und 2züge der Hauptwache). Beim Löschen war infolge Ueberlaufens von Teer das Kesselfhaus in Brand geraten. Der Teer floß auf der Erde brennend weiter bis zum Nachbargrundstück. Das Feuer wurde mit drei Strahlrohren in circa einstündiger Arbeit gelöscht. Das Kesselfhaus konnte aber nicht mehr gerettet werden.

**Bruderkampf.** Der Entscheidungskampf zwischen Urban Christoph und Teer-Frankreich, fiel zugunsten des ersteren aus. Eberle besiegte den Russen Wolowski in 14 Minuten 26 Sekunden, trotzdem sich Eberle während des Kampfes den linken Arm verrenkt hatte. Unentschieden blieb der Kampf zwischen Semmerg-Elfaz und Raubold-Destreich. Höchst langweilig war der vierte Kampf zwischen Fürst-Berlin und Helfert-Magdeburg. Fürst gab nach einer Gesamtdauer von 71 Minuten 35 Sekunden den Kampf auf und ließ Helfert als Sieger zurück. Ersterer behauptet, mehreremal von Helfert in den Arm gebissen worden zu sein und zwar beim Anwenden der Kravatte, wie der Sachausdruck lautet. Der am Dienstag eingeleitete Protest des Russen ist von den Schiedsrichtern dahin entschieden worden, daß zwischen ihm und Eberle ein nochmaliger Entscheidungskampf stattfindet, der aber außer Konkurrenz steht. Christoph hat 200 Mark deponiert, die dem Sieger zuerkannt werden sollen. Dieser Kampf wird Donnerstag ausgeschrieben.

### Militär-Justiz.

#### Kriegsgericht der Kommandantur.

Verhandlungsleiter: Kriegsgerichtsrat Kühne; Vertreter der Anklage: Kriegsgerichtsrat Dr. Müller.

Magdeburg, den 5. April 1905.

Unverlaubte Entfernung von der Truppe und Widerstand gegen die Staatsgewalt führte heute den Fuhrantilleristen Karl Gundlach 8. Komp. 4. Fuhrant. Regts. auf die Anklagebank. Seine Führung wird als „moralisch schlecht“ und dienstlich „mittelmäßig“ bezeichnet. Der oft im Zivil vorbestrafte Angeklagte ist von Beruf Möbelträger und verheiratet. Er hat sich am Tage nach Kaisers Geburtstag ohne Urlaub nach Dessau begeben, weil seine Mutter nach einem ihm angeblich zugegangenen Brief krank war. In der Zeit von 5 bis 1/11 Uhr vormittags hat er seine hier in Magdeburg in einem öffentlichen Hause in Dienst befindliche Frau besucht. Als Gundlach am Abend, nach seiner Angabe, im Begriff war, sich zur Rückfahrt fertig zu machen, kamen die beiden Polizeibeamten Merkel und Reich, erklärten ihn als Arrestant mit dem Vermerken, sofort mitzukommen. Der Angeklagte wollte sich nicht knebeln lassen und soll sich dagegen gewehrt haben. Wie die Beamten auslagern, soll sich Gundlach geweigert haben, mitzugehen, trotzdem ihm Schutzmann Merkel sagte, daß die Depeche vom Truppenteil vorliege,

ihm zu verhaften und nach Magdeburg abzuführen. Gundlach soll sofort auf die Beamten losgegangen sein, auch seinen Knüttel nicht weis lassen, zogen haben. In der engen Stube entstand ein Gewürr, da sich während des Widerstandes außer den beiden Beamten auch noch zwei Zeugen, Mutter und Stiefvater des Angeklagten, und verschiedene Kinder befanden. Die Beamten bestreiten, daß Gundlach schon in der Stube geknüttelt worden sei, dies sei erst erfolgt, als er bis auf den Fuß gebracht war und sich da noch wehrte. Gundlach soll gerufen haben: „Seitengewehr her, Blut muß fließen!“ Angeklagter und zwei Zeugen bestreiten das. Der Angeklagte soll auf der Folter seiner Vorstrafen und Polizeistrafen halber gut bekannt sein; der eine Beamte nahm an, daß es einen harten Strauß mit ihm geben würde. Mutter und Stiefvater des Angeklagten verweigerten ihr Zeugnis. Die Schlichter hatten sich auch Hilfe holen lassen. Vom Säbel haben die Beamten nicht Gebrauch gemacht. Strafantrag: 4 Monate 1 Woche Gefängnis. Angeklagter erucht um Anrechnung der Untersuchungshaft, in der er sich seit 31. Januar befindet. Das Urteil lautet auf 4 Monate 1 Tag Gefängnis. Untersuchungshaft wird nicht angeordnet. Der schwere Verstoß der Beamten müßte geklärt werden. Beim Angeklagten könne Erregung infolge Alkoholgenusses angenommen werden. Angeklagter nimmt das Urteil an.

### Kleine Chronik.

#### Die Genickstarre in Oberschlesien.

Nach amtlicher Mitteilung ist in der Stadt Königschüttel plötzlich nach mehrtägigem Rückgang der Zahl von neuen Erkrankungen und Todesfällen an Genickstarre jetzt wieder eine starke Zunahme erfolgt. Am Montag sind dort zwei Erwachsene und fünf Kinder gestorben.

In Neutheun traf der Geheim Obermedizinalrat Dr. Kirchner aus Berlin ein, um im Auftrag des Ministeriums über Maßnahmen zur Bekämpfung der Genickstarre zu konferieren.

#### Ein schweres Eisenbahnunglück.

Nach amtlicher Meldung aus Trier fuhr drei Mann des Zugespersonals, die beim Auflaufen des Personenzuges 410 von Bahnhof Saywach auf den Güterzug 8544 sehr schwer verletzt wurden, ihren Verletzungen erliegen.

#### Das Erdbeben in Indien.

Laut Meldungen aus Lahore ist das Erdbebenunglück das schlimmste Indiens seit Menschengedenken. Die Städte Amritsar, Jullundur, Jerozopore, Multai, Karalipindi sind schwer betroffen. Große Verluste an Menschenleben und andern Schäden werden aus Kaschmir, Dalhousie, Pakala und Maler-Kofla gemeldet. Auch aus andern Orten treffen noch Unglücksbotschaften ein. Der ganze Umfang des Unglücks läßt sich wegen Störungen an den Telegraphenlinien noch nicht übersehen. Der Ort Dharmala ist durch das Erdbeben vollständig zerstört, alle Häuser sind dem Erdboden gleichgemacht, einige Europäer und viele Eingeborne ums Leben gekommen. Es herrscht große Not.

Eine weitere Meldung besagt: In Dharmasaleh ist das Eingebornenviertel durch das Erdbeben wie vom Erdboden verschwinden, die gesamte Bevölkerung ist unter den Trümmern begraben; die meisten Häuser im europäischen Viertel sind vollständig zerstört, neun Personen sind dort getötet worden. Die Vermählung ist unbeschreiblich, die Menschen schlafen im Freien an den Hügelabhängen.

Das Erdbeben wurde auch in Kalkutta und Bombay, aber nur schwach, verspürt, ohne daß jedoch Schaden angerichtet wurde.

**Kleine Tageschronik.** In der „Rubengasse“ bei Neurode verunglückten drei Vergleite durch herabfallendes Gestein. Einer wurde getötet, die beiden andern schwer verletzt. — In Sulzbach bei Saarbrücken sind von einer Familie der Mann, die Frau und ein Kind an Vergiftung gestorben. Ein zweites Kind ist schwer krank. Ursache der Vergiftung sind verdorbene Nahrungsmittel. — In Bordeaux hat der dortige deutsche Konsul Hans Welpert Selbstmord begangen. — Der Prozeß gegen den Dompropst Maizi in Worms, der wegen mehrerer Sittlichkeitsvergehen angeklagt ist, wird heute vor der zweiten Strafkammer in Mainz verhandelt. Da etwa 50 Zeugen geladen sind, dürfte sich die Verhandlung auf zwei Tage erstrecken. Während der Dauer der Sitzung ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

### Letzte Nachrichten.

Hb. Hamburg, 6. April. Am 20. April wird der Postdampfer „Zulu Vohlen“ der Börmann-Linie mit einem neuen Truppentransport nach Südwestafrika abgehen. Der Transport besteht diesmal aus 30 Offizieren, 13 Portepce-Unteroffizieren, 329 Mann und 435 Pferden.

Hb. Paris, 6. April. Unter dem Verdacht, eine Militärverchwörung vorbereitet zu haben, wurden in Paris ein Händler und ein Hauptmann verhaftet.

\* Stockholm, 6. April. Die Regierung hat im Reichstag einen Gesetzentwurf, der die Festsetzung der Staatsbestimmungen für gesellschaftsrechtliche Angelegenheiten der Sozialdemokraten betrifft, eingebracht. Pranting und mehrere andre warnten vor der Annahme des Entwurfs, der einer Kommission zugewiesen wurde.

## Voranzeige!

Wir lösen unsere **Bretteweg No. 48** bestehende **Schuhwaren-Filiale** auf

Der Total-Ausverkauf beginnt Sonnabend den 8. April, früh 8 Uhr

**Berliner Schuhfabrik G. m. b. H. Nur Breiteweg 48**

# H. Lublin

## Teppiche \* Vorlagen \* Linoleum

Donnerstag Freitag Sonnabend

8/4 = ca. 140x190		
Serie I	Wert 5.50	Sonderpreis 4.00
Serie II	Wert 8.00	Sonderpreis 6.50
Serie III	Wert 10.00	Sonderpreis 8.00
Serie IV	Wert 11.00	Sonderpreis 8.75

8/4 = ca. 140x190		
Serie V	Wert 13.50	Sonderpreis 11.00
Serie VI	Wert 14.75	Sonderpreis 11.50
Serie VII	Wert 15.50	Sonderpreis 12.25
Serie VIII	Wert 17.50	Sonderpreis 15.00

10/4 = ca. 165x240		
Serie I	Wert 13.00	Sonderpreis 10.25
Serie II	Wert 16.50	Sonderpreis 13.00
Serie III	Wert 17.50	Sonderpreis 14.50
Serie IV	Wert 23.50	Sonderpreis 19.50

10/4 = ca. 165x240		
Serie V	Wert 23.00	Sonderpreis 18.50
Serie VI	Wert 23.50	Sonderpreis 19.00
Serie VII	Wert 27.50	Sonderpreis 23.50
Serie VIII	Wert 30.00	Sonderpreis 25.00

12/4 = ca. 200x300		
Serie I	Wert 18.50	Sonderpreis 15.50
Serie II	Wert 24.00	Sonderpreis 19.50
Serie III	Wert 25.00	Sonderpreis 21.00
Serie IV	Wert 33.50	Sonderpreis 28.50

12/4 = ca. 200x300		
Serie V	Wert 35.00	Sonderpreis 30.50
Serie VI	Wert 38.00	Sonderpreis 33.50
Serie VII	Wert 44.00	Sonderpreis 38.00
Serie VIII	Wert 60.00	Sonderpreis 48.50

Einzelne Teppiche  
Einzelne Vorlagen  
zur Hälfte  
des regulären Preises

### Vorlagen

Axminster-Vorlagen	Sonderpreis 1.60	95	70
Axminster-Vorlagen	Sonderpreis 2.90	2.35	2.15
Tapestry-Vorlagen	Sonderpreis		2.50
Velours-Vorlagen	Sonderpreis 3.75		2.90

### Salon-Teppiche

Größe ca. 250/350  
und ca. 300/400

bedeutend herabgesetzt

## 2 Waggon Linoleum

Linoleum-Teppiche ohne Borte	
Größe 125/200	2.25
Größe 200/250	4.50
Größe 300/300	5.40

### Linoleum-Läufer

60 cm breit	Sonderpreis Meter 60	50	Fr.
67 cm breit	Sonderpreis Meter 70	60	Fr.
90 cm breit	Sonderpreis Meter 95	80	Fr.
110 cm breit	Sonderpreis Meter 115	95	Fr.

Linoleum-Teppiche mit Borte	
Größe 150/200	5.40
Größe 200/250	8.50
Größe 200/300	11.25

**Linoleum 90**  
2 Meter breit, zum Belegen, bedruckt  
Quadratmeter 105

**Linoleum 1.40**  
2 Meter breit, zum Belegen, glatt  
2,2 mm stark  
Quadratmeter 1.60

**Linoleum 2.00**  
2 Meter breit, zum Belegen, glatt,  
3 mm stark  
Quadratmeter 2.25

Nur Einzelverkauf!

Nur Einzelverkauf!